

Gemeinsam Bildung gestalten

Der Newsletter des BLGS 3/2020

//// BLGS

Bundesverband Lehrende
Gesundheits- und Sozialberufe



Handgenähte Masken – seit Wiederaufnahme des Unterrichts wichtige Accessoires auch in Pflegeschulen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Zeiten der Covid-19-Pandemie ist vieles anders – auch unser vorliegender Newsletter. Seit März mussten BLGS-Fachtagungen, Landesversammlungen, die Klausurtagung der Vorstände und mehrere Kongresse mit BLGS-Beteiligung abgesagt werden. Die Halbwertszeit von Nachrichten hat drastisch abgenommen. Täglich gibt es neue Zahlen, Daten und politische Diskussionsvorschläge. Mit hoher Schlagzahl werden Gesetze und Verordnungen erlassen, die bereits nach wenigen Wochen keine Gültigkeit mehr haben.

Dementsprechend zeigt sich diese Newsletter-Ausgabe in einem etwas anderen Bild als gewöhnlich. Es gibt keine Veranstaltungsberichte, die Terminankündigungen sind deutlich weniger und stehen unter Vorbehalt. Stattdessen finden Sie in dieser Ausgabe zwei Beiträge zum digitalen Lehren und Lernen. Wer hätte gedacht, dass uns dieses – zugegeben lange vernachlässigte – Thema plötzlich mit solcher Wucht vor die Füße fällt!

Wir sind herausgefordert wie lange nicht: Die Covid-19-Pandemie hat uns ausgerechnet zu einer Zeit ereilt, in der Schulen und Praxiseinrichtungen vollauf mit dem Start der neuen Pflegeausbildung beschäftigt sind. Trotz allem gibt es aber auch diesmal erfreuliche BLGS-interne Nachrichten: Ab sofort bieten wir Ihnen mit der Mitgliedschaft den kostenlosen Bezug zweier Fachzeitschriften. Zusätzlich zu HEILBERUFE erhalten Sie nun regelmäßig auch die *PflegeZeitschrift*. Beide Zeitschriften enthalten unseren Newsletter. Viel Spaß beim Lesen!

Herzlich

Angelika Unger
Bundesgeschäftsstelle

Was bewirkt die Krise?

Digitales Lehren und Lernen

Mit den Schließungen öffentlicher und privater Einrichtungen im Zuge der Covid-19-Epidemie im März mussten auch alle Schulen ihren regulären Unterrichtsbetrieb einstellen. Die bisherige Präsenzlehre wurde kurzfristig und vollständig auf Fernunterricht umgestellt – eine immense Herausforderung für alle Bildungseinrichtungen unabhängig von Schulsektor, Schulform oder Trägerschaft.

Dabei erweisen sich folgende institutionelle Voraussetzungen digitalen Lehrens und Lernens als zentral:

- Digitale Infrastruktur: Wie ist die technische Ausstattung der Schule (Hard-/Software, Speicher-/Leitungskapazitäten etc.)
- Digitale Lerninhalte: Gibt es die Möglichkeit, schnell auf elektronisch verfügbare Fachliteratur zuzugreifen? Steht ein Reservoir von didaktisch aufbereiteten Lehr-Lernmaterialien in digitaler/digitalisierter Form zur Verfügung?
- Digitale Lernkultur: Wie ausgeprägt sind die E-Learning-Kompetenzen bei Lehrern und Schülern? Inwieweit ist „digitales“ Lehren und Lernen in seinen Facetten etablierter Bestandteil der Schulkultur? Werden elektronische Kommunikationsmedien routinemäßig und didaktisch genutzt?

Entwicklungsstand an Pflegeschulen

Aktuelle Befunde mit repräsentativen Ergebnissen aus dem Feld der gesundheits- und pflegeberuflichen Bildung liegen nicht vor. Es gibt aber Anhaltspunkte dafür, dass ein Großteil der Pflegeschulen in Bezug auf digitales Lehren und Lernen nicht gut aufgestellt und insgesamt von einem hohen Entwicklungsbedarf auszugehen ist.

Im Rahmen des BMBF-Förderprogramms „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ wurde 2016 im Teilprojekt BEST WSG der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld eine Bestandsaufnahme zum Einsatz von E-Learning an Ausbildungsstätten für Fachberufe des Sozial- und Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen erarbeitet (www.fh-diakonie.de/obj/offene_fh/Ergebnisse_Umfrage_28_06_2016.pdf). Die Mehrheit der befragten Lehrkräfte schätzte den Stellenwert von E-Learning niedrig ein bzw. hielt E-Learning zum Befragungszeitpunkt an ihrer Schule für weniger oder überhaupt nicht wichtig. Dennoch wurden im Einsatz und Ausbau von E-Learning-Möglichkeiten generell vielfältige Chancen für die Ausbildung gesehen: Förderung der Lern- und Medienkompetenz, Anknüpfung an lebensweltliche Erfahrungen und Kompetenzen der Auszubildenden, abwechslungsreichere und aktuellere Unterrichtsgestaltung, Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung oder eine bessere Außendarstellung. Als größtes Hemmnis nannten die Lehrer die fehlende Zeit, um entsprechende Lernangebote zu erstellen und zu pflegen.

Die zweitgrößte Hürde sahen die Befragten in der fehlenden E-Learning-Kompetenz. Insgesamt zeigte sich ein sehr heterogenes Bild. Vereinzelt fanden sich Schulen mit entwickelten digitalen Lehr-Lern-Angeboten und eigener E-Learning-Abteilung. Andere Institutionen setzten Lernplattformen und weitere E-Learning-Möglichkeiten ein. Auch eine BLSG-interne Befragung von Mitgliederschulen (2018/19) ergab sehr deutliche Unterschiede bezüglich der Ausstattung mit Hard- und Software, der Nutzung

webbasierter Lernplattformen und -programme sowie der Verfügbarkeit von Online-Lernressourcen beispielsweise einschlägiger Fachverlage. So arbeitet nur knapp die Hälfte der befragten Schulen mit Online-Lernplattformen wie Moodle, LeLe oder Ilias. Im Rahmen dieser Untersuchung konnten qualitative und quantitative Aspekte der Nutzung zwar nicht vollständig erfasst werden. Dennoch wurde klar, dass das mediale Potenzial von Online-Lernplattformen, aber auch von Smart-Boards, nicht annähernd ausgeschöpft wird.

Die Befunde machen deutlich, dass der Entwicklungsstand einer Bildungseinrichtung derzeit vor allem der Beliebigkeit und dem Zufall anheimgegeben ist. Stellt der Träger die erforderlichen Mittel zur Verfügung? Nimmt die Schulleitung das Thema als wichtige Managementaufgabe wahr? Hat das Kollegium Zeit für die Entwicklung didaktischer Konzepte? Werden alle Lehrkräfte angemessen und systematisch fortgebildet? Einige Trendsetter konnten gefunden werden. Aus der Forschungslage wird aber erkennbar, dass Implementierung und systematischer Ausbau digitaler Lernmöglichkeiten im Rahmen von Schulentwicklung bisher keine große Rolle spielen. Auf der Ebene der Bildungsorganisationen (Mesoebene) scheinen die Rahmenbedingungen also insgesamt wenig förderlich zu sein. Wie sieht es auf der Ebene der gesellschaftlichen Strukturen und politischen Entscheidungen (Makroebene) aus?

Der Digitalpakt Schule

Der Digitalpakt wurde im letzten Jahr aufgelegt, um den Schulen den „Aufbau einer digitalen Bildungs-Infrastruktur unter dem Primat der Pädagogik“ zu ermöglichen (www.digitalpaktschule.de/de/was-ist-der-digitalpakt-schule-1701.html). Nach der notwendigen Grundgesetzänderung und dem Abschluss einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern liegt die Verantwortung seit Mai 2019 bei den Ländern. Planmäßig sollten Förderrichtlinien und Beratungsangebote ab Herbst 2019 zur Verfügung stehen, die Auszahlung der Fördergelder Ende 2019 beginnen. Erwartungsgemäß gestalten die Länder die Umsetzung unterschiedlich. Laut einer Umfrage des Digitalwirtschaftsverbands bitkom sind bis Mitte März 2020 aber erst in drei Bundesländern Gelder an Schulen ausgezahlt worden (www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Digitalisierung-der-Schulen-geht-schleppend-voran). Auffallend ist, dass den Pflegeschulen vielerorts eine Sonderrolle zugewiesen wird.

So hat zum Beispiel das Land Berlin die Pflegeschulen aus seiner Förderrichtlinie ausgeschlossen und stellt bisher keine Beratungs- und Unterstützungsstrukturen zur Verfügung. Eine seitens des BLSG gestellte Anfrage bei der zuständigen Stelle, ab wann die vorgesehenen Mittel für Pflegeschulen beantragt werden können, blieb bisher unbeantwortet. Auch in Niedersachsen können Pflegeschulen noch keine Fördermittel aus dem Digitalpakt beantragen. Kultusministerium und zuständige Landesbehörden warten ab, wie sich die Schullandschaft mit der Implementierung des Pflegeberufgesetzes umstrukturiert, und werden die Höhe der Fördermittel frühestens im August 2020 berechnen (https://digitaleschule.niedersachsen.de/startseite/faqs/faqs_digitalpaktschule/faqs-zum-digitalpakt-179167.html#Antwort_12). Hessen

hat erst Ende April einen Entwurf der Förderrichtlinie für Pflegeschulen veröffentlicht. Positiv zu vermerken ist, dass das Land den vorgesehenen Eigenanteil der Träger übernehmen will. Aber auch bei besserer Vorbereitung der Bundesländer hätten es die Pflegeschulen derzeit schwer, von den Chancen des Digitalpakts zu profitieren. Das Verfahren ist aufwändig und erfordert umfangreiche Bestands- und Bedarfsanalysen, ein mediendidaktisches Gesamtkonzept mit teils ausführlichem Begründungsrahmen, Maßnahmenpakete zur Evaluation und Verstetigung und Dokumentations- und Rechenschaftspflichten. Personelle Ressourcen sind hierfür aber nicht vorgesehen und nicht zu bekommen. Diesbezüglich befinden sich die Pflegeschulen in einer ähnlichen Situation wie allgemein- und berufsbildende Schulen.

Erschwerend kommt allerdings hinzu, dass die Pflegeschulen mit der Implementierung des Pflegeberufgesetzes bereits mitten in einem umfassenden Reform- und Umstrukturierungsprozess stecken. Dieser hat die noch vorhandenen Ressourcen bereits vollständig absorbiert. Es ist schlicht kaum noch Zeit und Kraft übrig, um parallel eine weitere Reform anzustoßen, geschweige denn mit der erforderlichen Sorgfalt umzusetzen. Die Grenzen eines durch Mangelverwaltung gekennzeichneten gesundheitsberuflichen Bildungssystems sind erreicht.

Digitaler Katalysator Corona?

Im effizienzgetriebenen Bildungs- und Gesundheitssystem unterliegt jede Handlung einem unmittelbaren Verwertungszwang. Ausreichend produktive Mühe, um Bestehendes gemeinsam zu reflektieren, weiterzuentwickeln oder sogar eigenmotiviert grundlegend zu verändern, gibt es auch im Modus des „Normalbetriebs“ längst nicht mehr. Veränderungsdruck ist überwiegend ökonomisch motiviert, entsteht häufig von außen und erfordert entsprechende Anpassungsreaktionen. Diese haben meist defensiven Charakter, dienen also in erster Linie der Aufrechterhaltung des Betriebs unter veränderten, oft ungünstigeren Bedingungen: permanente Krise als Normalzustand.

In der Ausnahmesituation der Covid-19-Epidemie treten politische, ökonomische und gesellschaftliche Strukturen aber noch deutlicher zutage als in gewöhnlichen Zeiten. Die strukturelle Vernachlässigung im Bereich des digitalen Lehrens und Lernens zeigt sich in Folge der Schulschließungen plötzlich und besonders drastisch. Nur mit hohem persönlichen Engagement, Improvisationsgeschick und schulübergreifender Vernetzung ist es bisher gelungen, einen provisorischen Ausbildungsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Unbehagen an der Ökonomisierung und Privatisierung der Daseinsvorsorge wird angesichts der aktuellen Krise häufiger artikuliert. Mancherorts keimt sogar die Hoffnung auf einen Politikwechsel nach Corona. Der medialen Inszenierung von Altenpflegerinnen und Verkäuferinnen als systemrelevante Berufsangehörige folgt allerdings gesellschaftliche Anerkennung in Form von Balkonapplaus. Politisch wird um die Gewährung einer einmaligen Bonuszahlung deutlich unterhalb eines durchschnittlichen Monatsgehalts gestritten. Dass die „Corona-Krise“ unter diesen Umständen als Katalysator zur nachhaltigen Verbesserung von Strukturen der gesundheitsberuflichen Bildung wirken kann, bleibt zu hoffen – und zu bezweifeln.

Angelika Unger



Christine Vogler
Geschäftsführerin des Berliner Bildungscampus für Gesundheitsberufe gGmbH und Stellv. Vorsitzende des BLGS e.V.

Unterricht neu denken

Werden die Auszubildenden an den Pflegeschulen in diesem Jahr ihre Abschlüsse machen können? Wir fragten Christine Vogler, stellv. Vorsitzende des BLGS und Geschäftsführerin des Berliner Bildungscampus für Gesundheitsberufe gGmbH (BBG).

Frau Vogler, wie ist die Ausbildung am BBG zurzeit organisiert?

Vogler: Die Ausbildung läuft organisatorisch wie geplant weiter. Die Theorieblöcke finden während der Schulschließungszeiten ausschließlich als „Fernunterricht“ statt. Hier sind die Kollegen und Kolleginnen sehr engagiert und haben unglaublich viel Engagement gezeigt um die Inhalte der Lehrpläne mit den Lernenden zu teilen und zu bearbeiten.

Stichwort digitaler Unterricht. Welche Probleme gibt es?

Vogler: Naja – alles redet vom digitalen Lernen, aber letztendlich haben wir diese Methodiken an den Schulen noch nicht strukturiert in die Curricula einarbeiten können. Dazu fehlten und fehlen uns die Voraussetzungen. Begonnen von digitalen Lernplattformen, nötiger Software und Nutzerwissen bis dahin, dass die Lernenden nicht alle über die nötigen Endgeräte wie Laptops oder Tablets verfügen. Die Situation um Corona zwingt die Schulen, ganz neu über Unterrichtsformate nachzudenken.

Wie steht es um die Praxiseinsätze der Auszubildenden. Finden die statt, auch in der ambulanten Pflege?

Vogler: Die Träger der praktischen Ausbildung versuchen die Ausbildung so gut wie möglich sicherzustellen. In den stationären Einrichtungen gelingt das ganz gut, schwieriger ist es im ambulanten Bereich. Tatsächlich sagen momentan viele ambulante Einrichtungen Einsätze ab. Die Begründungen sind sehr unterschiedlich. Zum Teil mangels Zeit bzw. Personal – Ausbildung kann also nicht sichergestellt werden – bis hin, dass Patienten Auszubildende aus Angst vor einer Infektion nicht in die Wohnungen lassen möchten.

Werden alle Auszubildenden ihre Abschlüsse machen können?

Vogler: Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen lassen sich unter Einhaltung der Hygienerichtlinien organisieren. Schwieriger sind die praktischen Prüfungen. Der Gesetzgeber hat mit dem 2. Epidemiegesetz die Möglichkeit geschaffen, dass die praktischen Prüfungen als Fertigungsprüfungen in den Demo- und Skilllaboren der Schulen stattfinden können. Wir werden versuchen, sie unter den Laborbedingungen so gut wie möglich umzusetzen. Wir wollen den Auszubildenden auf jeden Fall ermöglichen, die Ausbildung regulär zu Ende zu bringen. Und die Praxis wartet ja auch händeringend auf die Absolventen.

Das Interview führte Heike Ottow

Aus den Projekten CurAP und NEKSA

Handreichung für Praxisanleiter

Die Projekte CurAP in Berlin und NEKSA in Brandenburg begleiten die curriculare Arbeit an Pflegeschulen und an Einrichtungen der praktischen Pflegeausbildung. Sie werden von den zuständigen Länderministerien gefördert und bieten Lehrenden und Praxisanleiterinnen unentgeltlich Unterstützung bei der Gestaltung der neuen Ausbildungsgänge (wir berichteten).

In einer Kooperation beider Projekte wurde nun eine Handreichung speziell für Praxisanleiter erstellt. Zentrale Themen sind: Als Ausbildungsträger attraktiv sein und ein pädagogisches Profil entwickeln, Lernen in der Pflegepraxis, vom Rahmenausbildungsplan zur individuellen Anleitung, Kompetenzen einschätzen und

bewerten. Die Handreichung wird planmäßig im Juni auf den Projektwebseiten zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen sind erhältlich über www.eh-berlin.de/forschung/curap-projekt.html und www.b-tu.de/institut-gesundheit/aktuelles/projekte/projekt-pflegeausbildung. Darüber hinaus bietet das Netzwerk „Pflegeausbildung“ auf der Plattform Yammer vielfältige Austauschmöglichkeiten: <https://www.yammer.com/pflegeausbildung/#/threads/company?type=general>.

Angelika Unger

Veranstaltungen und Termine

(Alle Terminankündigungen beziehen sich auf Präsenzveranstaltungen und gelten daher nur unter Vorbehalt!)

28.09.2020 LV Hessen

6. Fachtagung und Mitgliederversammlung
Thema: Prüfungen
Ort: Kassel

Mit den Anforderungen der neuen Pflegeausbildung erhalten kompetenzorientiertes Lehren und Prüfen neue Impulse. Digitalisierung und Lernen im Skillslab gewinnen zunehmend an Bedeutung. Prof. Dr. G. Igl referiert zu kompetenzorientierten Prüfungen aus juristischer Perspektive, Dr. C. Schlegel informiert über Objective Structured Clinical Examinations (OSCE). www.blgsev.de

16.10.2020 BLGS-Fachtag für Lehrende

Thema: Digitale Kompetenz
Ort: Ludwigshafen

Die COVID-19-bedingten Schulschließungen haben drastisch verdeutlicht, dass eine dauerhafte Implementierung umfangreicher digitaler Lehr-Lernformate in der Ausbildung der Gesundheitsberufe unausweichlich ist. Ziel des Fachtags ist, Lehrende in der Weiterentwicklung ihrer digitalen Lehrkompetenzen zu unterstützen. www.blgsev.de

29.10.2020 BLGS Referat Schulentwicklung/ Schulleitung

15. Fachkonferenz
Ort: Erbacher Hof Mainz
www.blgsev.de

12.11.2020 LV Nordrhein-Westfalen

Fachtagung und Landesversammlung
Ort: Dortmund

Ziel ist es, den Mitgliedern ein Forum der Information und des Austausches untereinander, aber auch den Dialog mit der Landespolitik zu ermöglichen. Inhaltlich geht es v.a. um Möglichkeiten und Konzepte der Kompetenzentwicklung in der praktischen Ausbildung. Im Rahmen der Fachtagung wird außerdem zum dritten Mal der Nachwuchspreis des BLGS-Landesverbands NRW verliehen. www.blgsev.de

11.–12.11.2020 Deutscher Pfl egetag

Ort: STATION-Berlin
www.deutscher-pflegetag.de

16.11.2020 BLGS Referat Praxisanleitung

3. Bundesweites Netzwerktreffen Praxisanleitung
Ort: Haus der Kirche Kassel

Im Fokus steht die konkrete Ausgestaltung der praktischen Ausbildung mit vielfältigen Workshop-Angeboten in kleineren Gruppen. Außerdem gibt es Möglichkeiten für gegenseitigen Austausch und Vernetzung.

Anmeldung unter: <https://eveeno.com/Netzwerk-PAL-2020>

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e.V. (BLGS)
Carsten Drude, Vorsitzender (verantwortlich)
Alt Moabit 91, 10559 Berlin
Tel.: 030 39 40 53 80, Fax: 030 39 40 53 85
info@blgsev.de; www.blgsev.de

Der offizielle Newsletter der BLGS erscheint in Kooperation mit Springer Pflege in den Zeitschriften HEILBERUFE und *PflegeZeitschrift*

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Geschäftsführer: Joachim Krieger, Fabian Kaufmann
Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler

Heidelberger Platz 3; 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
heilberufe@springer.com
www.springerpflege.de

Layout: Scientific Publishing Services

Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH, H öchberg